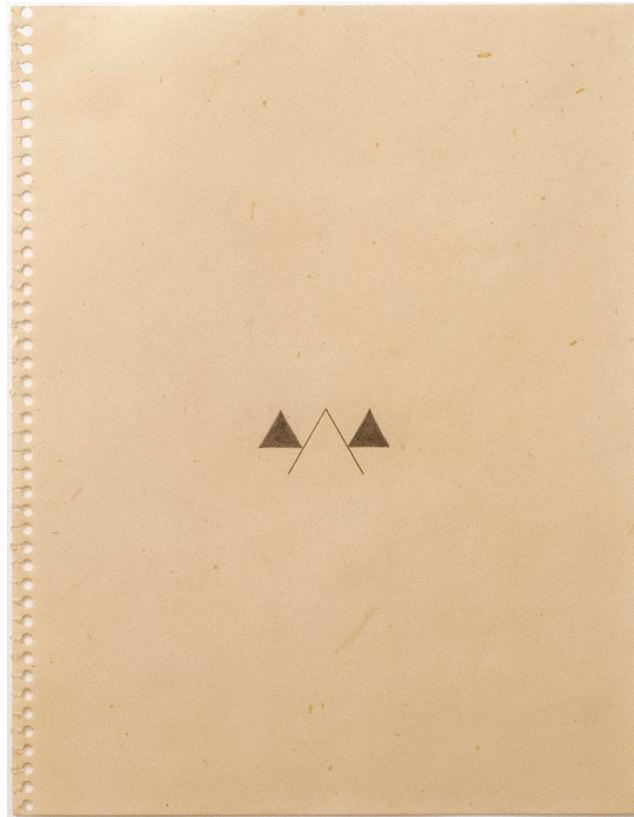


## INSIGHT #1 – *Helios* von Richard Tuttle



Richard Tuttle, *Helios*, 1975, 28 x 21.5 cm, Bleistift auf Papier, Foto: Annemarie Verna Galerie, Zürich

***Helios***, eine Bleistiftzeichnung von 1975, gehört zu den sogenannten *center point drawings*. Dabei handelt es sich nicht um eine eigentliche Werkgruppe oder Serie, sondern um Papierarbeiten, deren bestimmendes Moment die Werkmitte ist. Bei *Helios* weist das mittig platzierte, nach unten offene Dreieck wie ein Pfeil auf das Zentrum hin. Links und rechts davon befinden sich zwei weitere Dreiecke – sie sind kleiner, geschlossen und schwarz schraffiert. Als eigentümlicher Ruhepol wird die Bildmitte durch das Aufeinandertreffen von imaginären Linien gebildet. Diese entstehen durch die in die Vertikale weisende Spitze des mittigen Dreiecks und die, durch die drei nebeneinanderliegenden Dreieckspunkte angedeutete Horizontale.

Obwohl sich das zeichenhafte Bildgeschehen unterhalb der Mittellinie abspielt, zeigen die Formen über diese Grenze hinaus und aktivieren die sonst leere obere Blatthälfte.

Die blattinterne Organisation von *Helios* richtet sich also auf den Mittelpunkt aus. Bei den *center point drawings*, die ab 1975 entstehen, ist der Mittelpunkt darüber hinaus aber auch für die Verortung der Zeichnung auf der Wand und so im Raum massgebend. Richard Tuttle denkt seine Zeichnungen nicht als zweidimensionale Bildoberflächen, sondern als Teil eines atmosphärischen Gefüges. Dazu schrieb er 1990:

**„For years, I worked with drawing at different heights. The paper ‚designated‘, but was place. In the Cartesian method of locating by using a grid, paper is already place.“<sup>1</sup>**

*Helios* ist Teil eines umfangreichen Konvoluts von 289 Zeichnungen, die Richard Tuttle 1976 der Annemarie Verna Galerie zur Verwaltung überlassen hat. Diese zwischen 1968 und 1976 entstandenen Papierarbeiten mussten in einem ersten Schritt gesichtet und geordnet werden. Daraus entstand Ende 1976 in Zusammenarbeit mit dem Künstler die *List of Drawing Material of Richard Tuttle* mit der genauen Beschreibung der Blätter, den Werkangaben und einer Nummerierung. *Helios* erhielt die Nummer 170.<sup>2</sup> Eine Auswahl von 100 Zeichnungen wurde 1977 in der Kunsthalle Basel ausgestellt. 1979 wurde diese *List of Drawing Material* mit Abbildungen erweitert und in das Buch *List of Drawing Material of Richard Tuttle & Appendices* überführt. Diese Publikation ist bis heute unverzichtbares Nachschlagewerk, nicht nur für Tuttlés frühe Zeichnungen, sondern für seine Bildwelten überhaupt.

Im Zuge dieser intensiven Auseinandersetzung mit dem zeichnerischen Material zeigte sich, dass gerade für die *center point drawings* präzisere Angaben notwendig waren. Die anfängliche Notation „Center point drawings to be placed in center of wall at a specified point (height), using a specified means of hanging“ wurde für jedes Blatt individuell ausformuliert. Das heisst, jede Zeichnung erhielt spezifische Installationsangaben. Bei *Helios* wurde die Blattmitte auf der Höhe 54 (137.2 cm) ab Boden

Die Zeichnungen, die zwischen 1968 und 1976 entstanden sind, fasste Richard Tuttle meist zu Gruppen oder Serien zusammen. *Helios* dagegen ist ein Einzelblatt, das ein Prinzip in Tuttlés Kunst anschaulich vorführt: das Ähnlich-Unähnliche. Über formale Ähnlichkeiten lässt sich *Helios* mit anderen Blättern aus dieser Zeit in Verbindung bringen. So finden sich Dreiecke, Motivrepetitionen sowie die Themen offen-geschlossen, hell-dunkel oder positiv-negativ auf vielen anderen Zeichnungen auch. Gleichzeitig ist die stark grafische Ausformulierung von *Helios* den meisten anderen Blättern aber unähnlich und zeigt sich so explizit nur bei *White Angle*, 1974 (Nr. 123), *60" center point works (11)*, 1975 (Nr. 133) und *Send*, 1975 (Nr. 162).

Zudem hat *Helios* ein ganz eigenes, stark narratives Element. Formen und Titel eröffnen potenzielle Bedeutungsfelder, die

und eine ganz unmittelbare Hängung – mit etwas Leim an den oberen Ecken – festgelegt. Diese Befestigung auf der Wand hat etwas Direktes, Rohes, aber auch Destruktives, führt sie doch jedes Mal zur Beschädigung des Papiers. In den 80er Jahren hat sich Tuttle deshalb für eine schlichte Rahmung von *Helios* entschieden.

Dass Tuttle auf diese Art bestimmt, wie seine Werke – und dies gilt nicht nur für Arbeiten auf Papier – gehängt, gerahmt und platziert werden, ist für seinen Arbeitsprozess und sein Werkverständnis essenziell. Denn Kunstwerke sind in ihrer physischen Erscheinung räumlich, das heisst sie stehen in Bezug zur Wandfläche, zum Boden und zu den Raumgrenzen, aber auch zur jeweiligen Beleuchtung. Dabei reagiert Tuttle mit seinen Werken nicht primär auf einen spezifischen Ort. Vielmehr arbeitet er mit der sich verändernden Raum-Situation<sup>3</sup>, die sich durch die Platzierung des Kunstwerkes einstellt. Erst in der Auseinandersetzung mit der räumlichen Präsenz gelangt das Kunstwerk zu seiner vollständigen Entfaltung. Teil dieser Präsenz ist auch das wahrnehmende Subjekt – sowohl Künstler als auch Betrachter. Die gewählten Höhen sind denn auch nicht willkürlich, sondern wiederkehrende Koordinaten in der ganz persönlichen räumlichen Orientierung des Künstlers.

von Bergen über den Mittelpunkt des Sonnensystems bis zur altgriechischen Götterwelt reichen. Diese Vielschichtigkeit kennzeichnet auch Richard Tuttlés intellektuelle Auseinandersetzung mit sich ständig verändernden historischen, wissenschaftlichen, kulturellen und literarischen Themen. Daraus entwickelt er ein komplexes, stets mehrdeutiges Substrat, das seine Werke nährt. Einfache Erklärungen liefert Tuttle nie, aber Kommentare, die auf abenteuerliche Ab- und Umwege führen.

*Helios* bildet mit den anderen 288 Zeichnungen der *List of Drawing Material of Richard Tuttle* in vielerlei Hinsicht den Grundstein seines Oeuvres. Die darin entwickelten und erfundenen Formen, die unterschiedlichen Materialien, Titel und Installationsangaben haben bis heute Gültigkeit.

(Text: Dr. Laura Mahlstein)

1) Richard Tuttle: "Paper is Place", *Greenwich Village*, New York, 7. Jan. 1990, geschrieben für den geplanten aber nicht publizierten Katalog zur Ausstellung *Radikal auf Papier*, Aargauer Kunsthaus Aarau, 10.2.-25.3.1990, in: *Richard Tuttle A Fair Sampling. Collected Writings 1966-2019*, hrsg.v. Dieter Schwarz, Köln: König, 2019, S. 195.

2) *List of Drawing Material of Richard Tuttle & Appendices*, hrsg.v. Gianfranco u. Annemarie Verna, Robert Krauthammer, Alfred Gutzwiller, Richard Tuttle, Zürich 1979, Nr. 170, S. 217/218 (Abb).

3) Robert Ryman spricht oft von Situation um zu beschreiben, dass Kunstwerke erst fertig sind, wenn sie installiert sind, denn sie brauchen die Wand und das Licht als realen Referenzraum. Siehe dazu Madeleine Grynstejn: "A Universe of Small Truths", in: *The Art of Richard Tuttle*, San Francisco, San Francisco Museum of Modern Art, 2005, S. 18-64, 43; und Yves-Alain Bois, Ryman's Lab, in: "Abstraction, Gesture, Ecriture: Paintings from the Daros Collection", Zürich: *Scalo* 1999, S. 105-121, 108.